PROJEKT ALP
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

P.P.
CH-3110
Münsingen
Post CH AG

Jahres bericht 2019

Wie das Projekt Alp seine Wirkung entfaltet. Einblick in den Alltag von Projekt Alp.

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

INHALT

2 EINLEITUNG

4 EIN TAG IM LEBEN VON PROJEKT ALP

10 STATISTIK

11 SPENDENDANK

12 TEAM

Fruchtbare Bodenständigkeit

Bei Projekt Alp kommen Professionalität und Herzlichkeit zusammen.

Seit knapp eineinhalb Jahren ist Projekt Alp eine gemeinnützige AG. In dieser Zeit konnte ich als Verwaltungsratsmitglied die «Seele» dieser Institution näher kennenlernen. Ich bin beeindruckt von der Professionalität der Arbeit, dem breitgefächerten Wissen und dem Herzblut, mit dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Arbeit sind. Zutiefst berührt bin ich von der Herzlichkeit, Selbstverständlichkeit und der Bodenständigkeit unserer Gastfamilien.

Doch anstatt Sie mit einem langen Editorial zu langweilen, möchte ich Ihre Herzen mit einer kleinen Geschichte erfreuen:

NICHT ALLES AUF EINMAL

Der Mullah, ein Prediger, kam in einen Saal, um zu sprechen. Der Saal war leer bis auf einen jungen Stallmeister, der in der ersten Reihe sass. Der Mullah überlegte sich: «Soll ich sprechen oder es lieber bleiben lassen»? Schliesslich fragte er den Stallmeister: «Es ist niemand ausser dir da, soll ich deiner Meinung nach sprechen oder nicht»? Der Stallmeister antwortete: «Herr, ich bin ein einfacher Mann, davon verstehe ich nichts. Aber wenn ich in einen Stall komme und sehe, dass alle Pferde weggelaufen sind und nur ein einziges dageblieben ist, werde ich es trotzdem füttern». Der Mullah nahm sich das zu Herzen und begann seine Predigt. Er sprach über zwei Stunden lang. Danach fühlte er sich erleichtert und glücklich und wollte durch den Zuhörer bestätigt wissen, wie gut seine Rede war. Er fragte: «Wie hat dir meine Predigt gefallen»? Der Stallmeister antwortete: «ich habe bereits gesagt, dass ich ein einfacher Mann bin und von so etwas nicht viel verstehe. Aber wenn ich in einen Stall komme und sehe, dass alle Pferde ausser einem weggelaufen sind, werde ich es trotzdem füttern. Ich würde ihm aber nicht das ganze Futter geben, das für alle Pferde gedacht war».

(Nossrat Peseschkian: Der Kaufmann und der Papagei, Fischer Verlag, 1979).

Ein grosses «MERCI» an alle für ihren täglichen Einsatz und an meine Kolleginnen und Kollegen aus dem Verwaltungsrat, auf die ich mich jederzeit verlassen kann. ■

Waldemir Burgener,
Verwaltungsratspräsident
Projekt Alp

Das Setting in Krisensituationen weiter optimieren

Im Jahr 2019 war das Projekt Alp insbesondere bei Time-Out Platzierungen von Jugendlichen stark gefordert.

Wir blicken auf ein intensives Jahr zurück. Besonders beansprucht haben uns Platzierungen von Jugendlichen im Time Out, sprich in Krisensituationen. Wir konnten bei weitem nicht allen Anfragen, die bei uns eingegangen sind, gerecht werden und Platzierungen vornehmen. Einerseits weil die uns zur Verfügung stehenden Plätze belegt waren und anderseits, weil wir nicht genügend Gastfamilien hatten, die bereit waren, sich nach jeweils schwierigen Platzierungen gleich wieder auf neue und emotional fordernde Situationen einzulassen. Das ist absolut verständlich und nachvollziehbar. Eine zentrale und wichtige Aufgabe einer Gastfamilie ist es, ihre Grenzen zu kennen und einer Platzierung nur dann zuzustimmen, wenn sie wirklich bereit ist dazu. Nur so kann sie den oft anspruchsvollen Aufgaben gewachsen sein und in einer positiven Haltung bleiben.

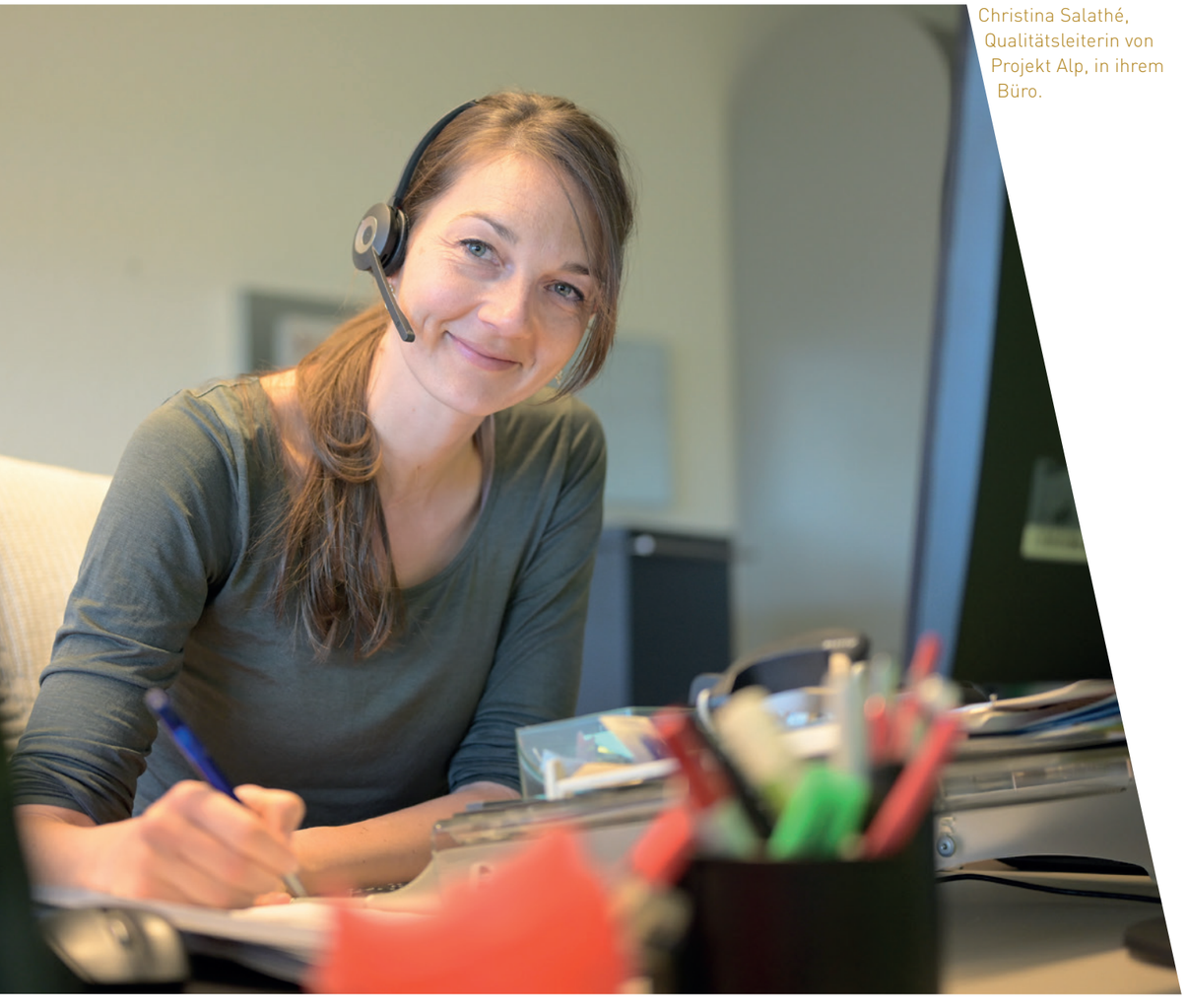
Wir sind immer wieder beeindruckt, wie viel unsere Gastfamilien mittragen und wie wertvoll ein familiärer Rahmen mit klar definierten Bedingungen sein kann. Nicht selten ist der Auftrag der einweisenden Instanz beim Eintritt sehr banal: «Der oder die Jugendliche soll einfach bleiben und mitmachen». So banal der Auftrag tönt, so anspruchsvoll ist er. In die Familie kommt eine Person, die das gar nicht will, sich als Opfer sieht und aus ihrer Sicht nun auch noch eine Strafe zu ertragen hat. Eine grosse Herausforderung für das Familiensystem und für uns als Fachpersonen. Mit gezielten Weiterbildungen und wöchentlichem Coaching versuchen wir unsere Gastfamilien zu unterstützen, damit die Jugendlichen bleiben und in ihrem Aufenthalt bestenfalls einen Sinn erkennen können. Was können wir bei solch herausfordernden Platzierungen noch besser machen? Im ständigen Austausch mit einweisenden Institutionen wollen wir herausfinden, ob und wie wir das Setting mit Gastfamilien für Kriseninterventionen weiter optimieren können.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei unseren Gastfamilien und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr grosses Engagement. Bedanken möchte ich mich auch bei allen einweisenden Instanzen, für ihr Vertrauen in unsere Einrichtung und die unterstützende und wertschätzende Zusammenarbeit. Auch ein grosses Dankeschön an alle, die uns im vergangenen Jahr in irgendeiner Form unterstützt haben. Wir freuen uns auf die neuen Herausforderungen und werden Ihnen auch im kommenden Jahr ein vertrauenswürdiger und kooperativer Vertragspartner sein. ■

Ruedi Beiner,
Geschäftsführer Projekt Alp

Ein Tag im Leben von Projekt Alp

Täglich setzen sich die Mitarbeitenden von Projekt Alp für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Klientinnen, Klienten, den Gastfamilien und involvierten Personen und Stellen ein. Sie sind die zentrale Schaltstelle; bei ihnen laufen alle Fäden zusammen.



Christina Salathé, Qualitätsleiterin von Projekt Alp, in ihrem Büro.

Schwierige Situationen aus dem Betreuungsalltag werden miteinander besprochen

8:30 Uhr: In der Geschäftsstelle von Projekt Alp in Münsingen herrscht reger Betrieb. Einige der Mitarbeitenden sind bereits da, andere treffen gerade ein oder sind schon wieder auf dem Sprung zu einem Aussentermin. «Olivier, hast du einen Moment Zeit?», fragt Manuela Knubel, Psychiatriefachfrau und therapeutische Leiterin von Projekt Alp. Am Vorabend wurde sie auf das Piketttelefon angerufen: Stefan*, einer von Olivier Möschbergers Klienten, hat sich von der Gastfamilie ein Auto ausgeliehen, um fürs Mittagessen einkaufen zu gehen. Daraufhin ist er mehrere Stunden weggeblieben.

«Wurde die Polizei eingeschalten?», fragt Olivier Möschberger, Sozialarbeiter, als Manuela Knubel und er den Vorfall miteinander besprechen. Manuela Knubel bestätigt den Einbezug der Polizei und erläutert, was sie über die Sache weiss. Olivier Möschberger ist erleichtert, dass nichts Ernsthaftes passiert ist und verspricht, nachher gleich die Gasteltern anzurufen.

«Es ist wichtig, dass sie das Gespräch mit Stefan suchen, sie sind schliesslich die Direktbetroffenen», sagt er. Auch er wird mit Stefan über den Vorfall reden – zum Glück ist für morgen sowieso eins der wöchentlich stattfindenden Treffen eingeplant.

Wer bei Projekt Alp arbeitet, ist es sich gewohnt, auf Unvorhergesehenes reagieren zu müssen. «Pläne oder Termine geraten oft durcheinander», bestätigt Olivier Möschberger, «aber das macht den Arbeitsalltag abwechslungsreich und unsere Aufgabe sinnvoll. Wir sind da – für unsere Klientinnen und Klienten und für die Gastfamilien, die ja ohnehin die meiste Betreuungsarbeit leisten.»

STANDORTGESPRÄCH: WO STEHEN WIR?

9 Uhr: Inzwischen sind Klaus* und seine Gastmutter für das vereinbarte Standortgespräch eingetroffen. Eigentlich hätte auch der Gastvater dabei sein wollen – doch er muss Wache halten, denn eine der Kühe auf dem heimischen Bauernhof scheint demnächst zu kalbern. Auch ohne den Gastvater ist es eine beachtliche Runde, die sich wenig später um den grossen Tisch im Sitzungszimmer versammelt. Es sind dies: Klaus, seine Gastmutter, eine Person vom Sozialdienst, der als Kostenträger wissen will, wo Klaus steht, und eine weitere Person vom Bewährungs- und Vollzugsdienst. Daneben die Leute von Projekt Alp: Pia Jorquera, Sozialpädagogin und Bezugsperson von Klaus, Manuela Knubel, die als therapeutische Leiterin allen Standortgesprächen beiwohnt, und Sarina Schenkel,

Manuela Knubel, therapeutische Leiterin von Projekt Alp, und Pia Jorquera, Sozialpädagogin, im Gespräch.

berufsbegleitende Studierende in Sozialer Arbeit.

Pia Jorquera leitet das Gespräch. Nach einer kurzen Begrüssung übergibt sie das Wort an Klaus, der sich mit vielen Notizen gut auf das heutige Treffen vorbereitet hat.

DER BLICK ZURÜCK

Ausführlich berichtet Klaus, wie er die letzten Monate erlebt hat. Dass es am Anfang etwas komisch gewesen sei, in eine fremde Familie zu kommen, auch an die körperlich harte Arbeit habe er sich erst gewöhnen müssen. Manuela Knubel fasst das Gehörte immer wieder zusammen, stellt Fragen und schafft gemeinsam mit Pia Jorquera einen vertrauten Rahmen, in dem Klaus an Sicherheit gewinnt.

Seine Nervosität scheint sich zunehmend zu legen. Sichtlich gerührt berichtet er von seinem grössten Erfolg; dass er seine kleine Tochter seit einiger Zeit wieder regelmässig sehen darf und sie – da er nun clean ist – ganz anders auf ihn reagiert. Sie ist seine grosse Motivation, und Klaus weiss, dass er sich keinen weiteren Rückfall leisten darf, denn in Bezug auf seine Tochter herrscht Nulltoleranz. Diese Vorgaben kommen nicht von Projekt Alp, sondern von der KESB – ein weiterer Akteur in Klaus' Umfeld. Auch diese will wissen, wie es Klaus bei Projekt Alp geht. Pia Jorquera wird den Verantwortlichen ein Protokoll des Standortgesprächs zukommen lassen. «Eine offene und transparente Kommunikation unter allen Beteiligten ist sehr wichtig», sagt sie. «Auch Klaus muss über jeden Schritt, der in seinem Fall unternommen oder beschlossen wird, Bescheid wissen.»

Klaus blickt zu seiner Gastmutter. Diese lächelt. Sie ist sehr zufrieden damit, wie sich Klaus in ihre Familie und die Arbeit auf dem Hof eingefügt hat. «Klaus ist einer, der sieht, was es zu tun gibt und immer anpackt. Wir erleben ihn als unkompliziert und hilfsbereit», sagt sie.

AUSBLICK UND ZIEL: EIN WOCHENENDE MIT DER TOCHTER

Klaus erhält viel gutes Feedback – und gleichzeitig wissen alle, dass sein Weg kein einfacher ist. «Es ist wichtig, dass du Strategien entwickeln kannst, für den Fall, dass es dir einmal nicht so gut geht», wendet sich Manuela Knubel direkt an Klaus. Dieser nickt. Demnächst beginnt er eine Psychotherapie und bei seinem nächsten Gespräch mit Pia Jorquera wird auch seine Partnerin und Mutter der gemeinsamen Tochter anwesend sein. Das Paar will lernen, sich in schwierigen Zeiten gegenseitig eine Stütze zu sein.

Bis zum nächsten Standortgespräch in vier Monaten möchte Klaus weitere Altlasten aufräumen – nur so kann er seinem Zwischenziel, seine Tochter ein Wochenende zu sich nehmen zu dürfen, ein Stück näherkommen. Er malt sich gerne aus, wie es sein wird, sein Mädchen bei sich zu haben. Die Runde verabschiedet sich gerade voneinander, als eine Bildnachricht vom Gastvater Klaus erreicht: Die Kuh hat gekalbert; schwach, aber gesund liegt das kleine Kälbchen im Stroh. Erfreut und auch ein bisschen stolz zeigt Klaus das Bild herum.

FAMILIENGESPRÄCH: MIT DER FAMILIE AN EINEM TISCH

11 Uhr: Wenig später treffen der Jugendliche Sven*, seine beiden Brüder und der Vater bei Projekt Alp zu einem Familiengespräch ein. Die Bezugsperson von Sven ist Pascal Reusser, der kurz vor seinem Studienabschluss in Sozialer Arbeit steht. Mit der Unterstützung von Manuela Knubel leitet er das Gespräch. Er begrüsst die Anwesenden: «Heute geht es in erster Linie darum, uns gegenseitig kennenzulernen. Es gibt ja einige Punkte, die ihr gerne besprechen möchtet; da ist es bestimmt gut, wenn wir über Bedürfnisse und Erwartungen reden können.»

Sven ist nervös, er mag es nicht, vor Leuten zu sprechen. Pascal Reusser versucht, Sven die Angst zu nehmen indem er ihn daran erinnert, dass sie sich gemeinsam auf dieses Gespräch vorbereitet haben. Einer der beiden Brüder übernimmt die Wortführung, schildert, wie stark sich Sven in den letzten Monaten verändert habe. Seine früher häufigen Gewaltausbrüche scheinen Geschichte zu sein. «In der Gastfamilie fühle ich mich sehr wohl und ich arbeite gern mit den Tieren», sagt Sven schüchtern.

Wieder übernimmt sein Bruder das Wort, denn offenbar hat es mit der Wochenendregelung einige Missverständnisse gegeben. Pascal Reusser, dem diese Problematik bereits bekannt ist, erklärt, dass inzwischen ein genauer Plan erstellt worden sei, wo Sven welches Wochenende verbringe.

DEN SELBSTWERT STÄRKEN

«Es ist schön, haben Sie sich extra frei genommen», sagt Manuela Knubel gegen Ende des Familiengesprächs.«Für uns ist das selbstverständlich», sagt Svens Vater und schaut seinen Sohn an. «Wir sind sehr stolz auf unseren Sven.»

Gerührt senkt Sven den Blick. Bevor die drei Männer ihren Bruder und Sohn gemeinsam zur Gastfamilie zurückbringen, ziehen Pascal Reusser und Sven unter vier Augen ein Fazit. «Wie fühlst du dich jetzt?», fragt Pascal Reusser. «Wahnsinnig erleichtert, ich bin so froh, ist es vorbei», sprudelt es aus Sven heraus.

«Wir sind da – für unsere Klientinnen und Klienten und für die Gastfamilien, die ja ohnehin die meiste Betreuungsarbeit leisten.»

Olivier Möscherberger, Sozialarbeiter

Olivier Möschberger, Sozialarbeiter, während der Austauschsitzung.

«Beim ersten Kennenlernen geht es darum, ganz genau hinzuhören, wer dieser Mensch ist und welche Wünsche und Bedürfnisse er hat.»

Martina Aebischer,
Betriebsleiterin von Projekt Alp

Auf einen Schlag wirkt er viel entspannter, auch das Reden fällt ihm jetzt leicht. Svens niedriger Selbstwert ist ein Thema. Um diesen zu stärken, vereinbaren sie jede Woche eine Aufgabe, die Sven, der gerne eine Ausbildung in der Pflege machen möchte, umzusetzen versucht. So hat Sven es letzte Woche geschafft, der alten Nachbarsfrau seine Hilfe anzubieten. Stolz erzählt er davon.

DEN FOKUS AUF DAS WESENTLICHE RICHTEN

Während sich einige Mitarbeitende in die Mittagspause zurückziehen, erklärt Martina Aebischer, Betriebsleiterin von Projekt Alp, die Funktionsweise der grossen, weissen Magnettafel, die in ihrem Büro angebracht und von der täglichen Arbeit und Organisation nicht wegzudenken ist. Dank einem ausgeklügelten Farb- und Zuordnungssystem werden hier unter anderem die Kapazitäten der Mitarbeitenden, Verteilung der Klientinnen und Klienten, geplante Neueintritte, freie Gastfamilien und Ferienvertretungen ersichtlich.

Martina Aebischer ist zuständig für den «Intake», die Aufnahme, und ist Anlaufstelle für interessierte Klientinnen und Klienten und deren Angehörige. «Es kommt vor, dass das erste Vorstellungsgespräch in einem Gefängnis, einem Kinderheim oder einer Klinik stattfindet. Für mich geht es dann jeweils darum, ganz genau hinhören, wer dieser Mensch ist und welche Wünsche und Bedürfnisse er hat. Passt alles, kann ein Eintritt geplant werden.»

Auf der Magnettafel sind Zuständigkeiten und Kapazitäten ersichtlich.

Patrick Löffel, Sozialarbeiter, macht sich auf den Weg zu einem Klienten.

Projekt Alp bietet Plätze an für längerfristige Aufenthalte und Time-Out-Platzierungen in Krisensituationen. Das Leben in einer Gastfamilie und die Mitarbeit auf dem Hof und mit den Tieren tragen dazu bei, wieder zu mehr Stabilität, Balance und einer gesunden Tagesstruktur zurückzufinden.

WOCHENGESPRÄCH: AKTUELLES BESPRECHEN UND KLÄREN

14:30 Uhr: Irene Meyer verabschiedet sich in Richtung Emmental, wo sie sich mit Simone* und deren Gastfamilie zu einem Wochengespräch trifft.

Simone hat eine ausgeprägte Bindungsstörung. Bis zu ihrem zehnten Lebensjahr lebte sie abwechselnd bei ihrem Vater und im Heim. Seit acht Monaten wohnt sie nun bei einer Gastfamilie von Projekt Alp. Sie träumt davon, selbstständig zu werden und früher oder später eine eigene Wohnung zu haben, einer geregelten Arbeit nachzugehen – Irene Meyer, gelernte Psychiatriefachfrau, begleitet die junge Frau in diesem Prozess. Dazu gehört auch der Austausch mit dem Psychotherapeuten, der IV, dem Arbeitgeber und den Angehörigen von Simone.

AUSTAUSCHSITZUNG: INTERNE ORGANISATION UND GEGENSEITIGE HILFESTELLUNG

Damit die Zusammenarbeit reibungslos funktioniert, findet wöchentlich eine Austauschsitzung zwischen der Betriebsleitung und den Mitarbeitenden statt.

Dabei werden unter anderem auch die Pikettdienste organisiert. Anschliessend besprechen die Mitarbeitenden im Beisein der therapeutischen Leiterin schwierige Situationen aus dem Betreuungsalltag im Rahmen einer einstündigen Intervision. Im gegenseitigen Austausch können alle von der jeweiligen Fachkompetenz und Erfahrung der Kolleginnen und Kollegen profitieren. Auf der Suche nach der bestmöglichen Lösung für die Klientinnen und Klienten ist das ein grosser Vorteil.

«Teilweise kommen die Menschen mit einem sehr grossen Rucksack zu uns», fasst Martina Aebischer zusammen. «Wir setzen alles daran, diese Menschen dabei zu unterstützen, während ihres Aufenthalts bei Projekt Alp möglichst viel Ballast abzubauen.» ■

*Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes sind die Namen der Klientinnen und Klienten abgeändert.

DIE MITARBEITENDEN VON PROJEKT ALP

Insgesamt zählt Projekt Alp fünfzehn Mitarbeitende und besteht aus Fachpersonen aus den Bereichen Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Psychiatrie. Davon sind drei berufsbegleitende Studierende der Sozialen Arbeit.

ZIELE VON PROJEKT ALP

- Selbstverantwortung und Selbstheilungskräfte fördern
- Durch Distanz zur bisherigen Umgebung eine andere Perspektive schaffen
- Individuelle Lösungen anbieten

WER INVOLVIERT IST

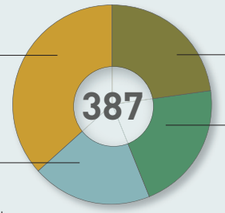
So weit als möglich werden alle wichtigen Bezugspersonen und Stellen in die Arbeit miteinbezogen. Eine offene und transparente Kommunikation wird grossgeschrieben.

WER DIE GASTFAMILIEN SIND

Projekt Alp arbeitet mit sorgfältig ausgewählten und geprüften Gastfamilien zusammen. Die Gastfamilien verfügen über die notwendigen Bewilligungen des kantonalen Spitalamts, der KESB und der jeweiligen Wohnsitzgemeinde.

STATISTIK 2019

ANFRAGEN



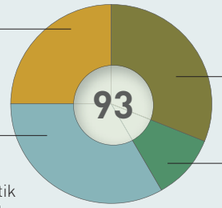
141 Jugendliche ohne Suchtproblematik

76 Jugendliche mit Suchtproblematik

89 Sucht

81 Psychiatrie

EINTRITTE



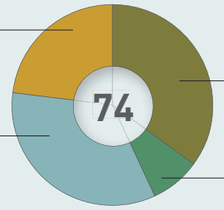
23 Jugendliche ohne Suchtproblematik

31 Jugendliche mit Suchtproblematik (inkl. 1 UMA Sucht))

29 Sucht

10 Psychiatrie

AUSTRITTE REGULÄR



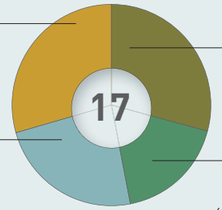
17 Jugendliche ohne Suchtproblematik

25 Jugendliche mit Suchtproblematik

26 Sucht

6 Psychiatrie

AUSTRITTE IRREGULÄR



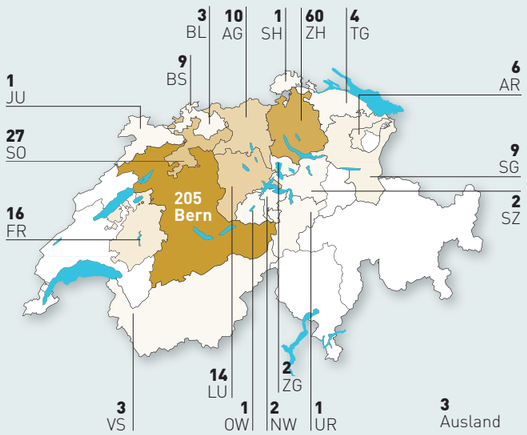
5 Jugendliche ohne Suchtproblematik

4 Jugendliche mit Suchtproblematik (inkl. 1 UMA Sucht)

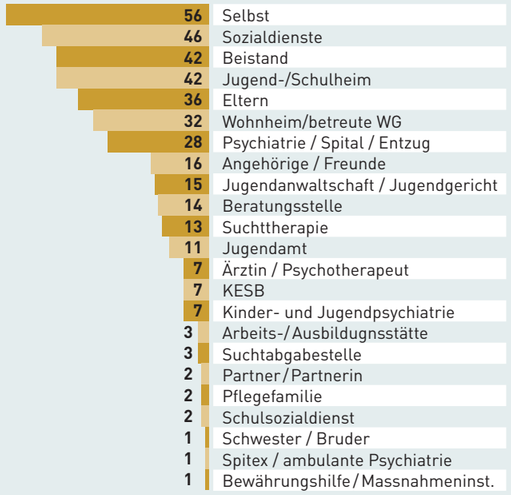
5 Sucht

3 Psychiatrie (inkl. 1 Ausschluss)

ANFRAGEN NACH REGIONEN



ANFRAGEN NACH INSTITUTIONEN



BELEGUNGSTAGE

12 400 Belegungstage insgesamt

6962 Sucht (davon 30 T Mutter-Kind))

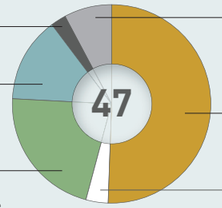
1898 Psychiatrie

1336 Jugendliche mit Suchtproblematik

2204 Jugendliche ohne Suchtproblematik

STANDORTGESPRÄCHE MIT EXTERNEN FACHPERSONEN

Mehrfachantworten möglich



2 IV

11 Eltern

17 Extern Behandelnde (Psychiater, Beratungsstellen etc.)

6 Andere

40 Sozialdienste

3 Bewährungshilfe

AUSLASTUNG

Plätze

36

Auslastung

94,37 %

RÜCKMELDUNGEN

	positiv	negativ
Eintrittsprozedere	72	2
Informationsfluss	73	1
Betreuung	74	0
Austrittsporzedere	71	3

FOLGENDE PUNKTE WURDEN GESCHÄTZT UND MEHRFACH ZURÜCKGEMELDET:

- Unkompliziertes und schnelles Eintrittsverfahren, das rasches Handeln ermöglichte
- Transparente Kommunikation
- Zeitnaher Infofluss und guter Austausch
- Austrittsbericht innert nützlicher Frist erhalten
- Angenehme Atmosphäre beim Vorstellungsgespräch; respektvoller und wertschätzender Umgang
- Entgegenkommen bei Transporten
- Gut organisierter Austritt
- Viel persönliches Engagement der STM bei der Austrittsplanung und bei der Suche nach einer Anschlusslösung
- Flexibilität und Offenheit gegenüber schwierigen Klientinnen und Klienten
- Tragfähige Gastfamilien, dieKlientinnen und Klienten gut abholen konnten
- Guter Umgang der Gastfamilien mit Klientinnen und Klienten; gesunde Balance zwischen Freiraum gewähren und Grenzen setzen

SPENDENDANK

Damit unseren Klientinnen und Klienten manchmal etwas finanziert werden kann, das von den Kostenträgern nicht übernommen wird, sind wir immer dankbar für Beiträge in unsere Spendenkasse. Mithilfe von Spenden konnten 2019 verschiedene Kurse ermöglicht werden, eine Klientin konnte mit ihrem vierbeinigen Freund eine Hundeschule besuchen, ein anderer Klient schloss mit einem Beitrag aus der Spendenkasse erfolgreich seine Traktorenprüfung ab. Unterstützt wurden mit Spendengeldern auch Seminare zur Persönlichkeitsbildung wie Naikan oder Kurse auf dem Balzenberg, aber auch Dinge für den persönlichen Gebrauch wie zum Beispiel Hallenturnschuhe in Spezialgrösse, welche von den Kostenträgern nicht finanziert werden konnten. Ein Zustupf an ein Fahrrad hier, einen Batzen an einen Computer da – die Bedürfnisse sind vielfältig und die Liste wäre noch lang.

Dank Ihrer Grosszügigkeit ist es oft möglich, unseren Klientinnen und Klienten eine Möglichkeit zu schaffen oder ein Türchen zu öffnen. Dafür möchten wir uns wie jedes Jahr herzlich bei Ihnen bedanken.

ALEX SPIESS
BRIGITTE KNUBEL UND CHRISTIAN TSCHIRKY
E. UND W. STEINER
GIOVANNI RICCO
HANS ULI WIRZ
HANNI UND WALTER KROPF
KURT HOFER
ROSMARIE STUCKI
EINWOHNERGEMEINDE LAUTERBRUNNEN

TEAM

RUEDI BEINER
Geschäftsleiter,
Sozialpädagoge HF

MARTINA AEBISCHER
Betriebsleiterin, Mitglied der Geschäftsleitung, Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie

MANUELA KNUBEL
Therapeutische Leitung,
Mitglied der Geschäftsleitung,
Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie

NELLY BEINER-STEINER
Interne Buchhalterin,
Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie

PIA JORQUERA
Stv. Therapeutische Leitung
Sozialpädagogin HF

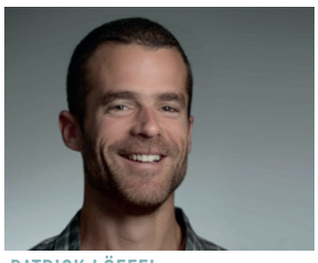
SAMUEL LINDT
Sozialbegleiter,
Krankenpfleger

ADRIAN DELLSPERGER
Sozialpädagoge HF

MAXIM RENFER
Sozialpädagoge HF

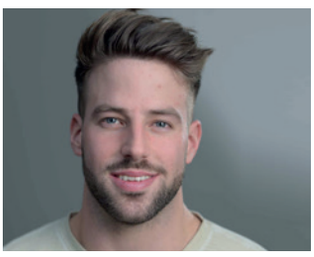
IRENE MEYER
Pflegefachfrau mit
Schwerpunkt Psychiatrie

CHRISTINA SALATHÉ-KOHLI
Qualitätsleiterin und
Verantwortliche Back Office,
Sozialarbeiterin BSc FH



PATRICK LÖFFEL
Sozialarbeiter BSc FH

OLIVIER MÖSCHBERGER
Sozialarbeiter BSc FH



PASCAL REUSSER
Studierender Soziale Arbeit

SIMEA STETTLER
Studierende Soziale Arbeit

SARINA SCHENKEL
Studierende Soziale Arbeit

PROJEKT ALP
Suchttherapie
& Krisenintervention

PROJEKT ALP gAG
Bernstrasse 11
3110 Münsingen

+41 31 721 80 08
info@projektalp.ch
www.projektalp.ch

Zertifiziertes Managementsystem SQS QuaTheDA

Zertifiziertes Managementsystem SQS ISO 9001

Kanton Bern
Canton de Berne